

Selbstkritische Analysen und programmatische Überlegungen zum Kinderschutz nach dem Tod von Kevin und anderen misshandelten Kindern in Deutschland

Den Mut haben, bisherige Tabus zu brechen!

◆ Redaktion SpielRäume

Als wir im Frühjahr letzten Jahres das vorliegende Heft mit dem Schwerpunktthema "Gewalt gegen Kinder - vorbeugen - erkennen - handeln" planten, wussten wir noch nichts von dem zweijährigen Kevin, der - unter staatlicher Obhut stehend - von seinen Eltern vernachlässigt, misshandelt und gequält wurde und zu diesem Zeitpunkt vermutlich schon tot war. Als er im Herbst im Kühlschrank seines drogenabhängigen Ziehvaters gefunden wurde, haben wir das Heft unmittelbar gestoppt und in Frage gestellt, wollten wir doch über die vielen guten Ansätze, engagierten Projekte und präventiven Möglichkeiten berichten, wie Kinder vor Gewalt und Misshandlung geschützt gedeihlich aufwachsen können.

Verantwortung und Konsequenzen

Der Parlamentarische Untersuchungsausschuss "Kindeswohl" klärt derzeit Verantwortung und Konsequenzen, geht zentralen Fragen nach dem möglichen Versagen Einzelner, nach strukturellen Ursachen und finanzpolitischen Gründen nach. Es wird nach Antworten gesucht und geprüft, was verändert werden muss, um verlässlich sicher zu stellen, dass nicht weitere Kinder das "Schicksal" von Kevin erleiden.

Es steht uns an dieser Stelle und zu diesem Zeitpunkt nicht zu, eine abschließende Bewertung der Untersuchungsergebnisse und eingeleiteten Sofortmaßnahmen vorzunehmen. Man-

ches, was bereits entschieden wurde, scheint uns lange überfällig, manches zeigt altes/neues Stückwerk, der Blick ist noch sehr in die Aufarbeitung und noch wenig nach vorne gerichtet.

Im zweiten Anlauf

Das unter dem Eindruck der Bremer Ereignisse zunächst in Frage gestellte Schwerpunktthemenheft "Gewalt gegen Kinder" haben wir in einem zweiten Anlauf doch wieder in Angriff genommen - wenn auch mit einem veränderten Fokus auf das Thema. Und so legen wir mit dieser SpielRäume-Ausgabe ein Heft vor, das in einem breiten Spektrum über Grundsätzliches zum Thema Gewalt, zum Aufwachsen im Spannungsfeld zwischen Elternverantwortung und öffentlichem Wächteramt und dem im KICK präzisierten § 8a SGB VIII ebenso berichtet wie über notwendige Frühwarnsysteme, Frühprävention und verlässliche interdisziplinäre Interventionen.

Unter dem Titel '**Kindeswohl-sicherung**' stellen wir Bremer Sichtweisen und Perspektiven dar: Erreichtes, seit langem Geplantes sowie aktuell programmatisch Neues. Das Heft beleuchtet einzelne Facetten des bremischen Hilfesystems, gibt Hinweise zur Vertiefung des Schwerpunktthemas, stellt Erfahrungen und Empfehlungen anderer Kommunen vor, zeigt Aspekte auf, die noch der Bearbeitung bedürfen und berichtet über Projekte, die sich bisher ohne große öffentliche Wahrnehmung trotz aller Widrigkeiten durch Initiativen von Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern vor Ort entwickelt haben. Alles zusammen sind notwendige Bestandteile eines bremischen Verbundsystems für einen verbesserten Kinderschutz und eine frühe Prävention.

Verbundsystem für Kinderschutz und frühe Prävention und interdisziplinäre Fachdiskussion notwendig

Die fachpolitischen Beratungen über den besten Weg für ein neu justiertes Bremer Hilfesystem sind auf den Weg gebracht, aber noch lange nicht abgeschlossen. Wir nehmen daher dieses Heft auch zum Anlass, weiterhin für eine intensive interdisziplinäre und konstruktive Fachdiskussion mit allen Kooperationspartnern der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe zu werben, um den Hilfen zur Erziehung - angesichts des unbestrittenen Versagens im Todesfall des Jungen Kevin - die dringend notwendigen Entwicklungsperspektiven und -möglichkeiten zu eröffnen.

Mut zum Tabubruch

Dass die Kinder- und Jugendhilfe dabei nicht bei selbstkritischen Analysen stehen bleiben darf, sondern *"den Mut fassen muss, bisherige Tabus zu brechen und aus der fachpolitischen Defensive im Rahmen einseitig definierter neuer Steuerungsmodelle wieder verstärkt in die offensive öffentliche Anwaltschaft für Kinderrechte und Kinderschutz zu gehen"* (Hellbach/Rose s. S. 2), sollte die Neuausrichtung des Kinderschutzes in Bremen und anderswo leiten. ◆